

## Ableitung und Adrenalin

Carolina macht am Helmholtz-Gymnasium das Abitur. Der GA hat sie durch die mündliche Prüfung in Mathe begleitet



Carolina sitzt nach ihrer Prüfung vor dem Büro der Schulleitung.

Foto: Benjamin Westhoff

---

VON DENNIS SCHERER

---

**DUISDORF.** · Das erste Mal hat Carolina schon geweint, bevor die Prüfung beginnt. „Das reguliert die Nerven“, sagt die 19-Jährige. Sie sitzt im Foyer des Helmholtz-Gymnasiums, als sie das erzählt. Es ist 7.38 Uhr. Gleich macht sie ihre mündliche Abiprüfung – in Mathe. „Ich bin tausendmal aufgeregter als vor der Schriftlichen“, sagt Carolina. Auf ihrem Schoß liegen das aufgeschlagene Mathebuch und Zettel mit Formeln.

Schon aus dem übrigen Morgen hat sie das meiste rausgeholt. Beim Zähneputzen hat sie sich ein Video angeschaut: Stochastik – zusammengefasst in zwölf Minuten. Als sie mit dem Rad zur Schule gefahren ist, hat sie sich einen Song

angehört, in dem es um Matheformeln geht. „Tausend Menschen vor uns haben das geschafft“, sagt Carolina über die Prüfung. „Warum nicht auch wir?“

Eine Eins muss es heute nicht werden, aber eine Drei sollte drin sein. Es darf nur nicht Stochastik drankommen. Falls doch, wäre eine Vier okay, findet Carolina. Es sind noch 20 Minuten, bis sie in die Prüfung muss, als sie sagt: „Ich habe Vertrauen. Und das wird auch gut.“ Dann packt sie das Mathebuch in die Tasche, bindet sich ihren Schal um und geht ein Stockwerk höher.

„Ich habe mir extra einen Blazer angezogen, damit ich seriös aussehe“, sagt Carolina auf dem Weg nach: D oben. Im ersten Stock stehen die braunen Holzstühle in meterlangen Reihen. Ein paar andere Schüler sitzen hier schon und warten drauf, dass man sie zur Prüfung abholt. Immer wieder kommen Lehrer vorbei, die ihnen viel Glück wünschen. Carolina setzt sich. Und holt doch noch mal das Mathebuch aus der Tasche.

Um 7.52 Uhr holen Carolinas Mathelehrerin und eine Kollegin die Schülerin ab. „Es kann sein, dass ich anfangs zu weinen, weil ich aufgeregt bin“, sagt Carolina. „Alles wird gut“, sagt eine der Lehrerinnen. „Fachraum A105 Physik“ steht an der Tür des Raumes, in dem die Mathelehrerin sie später prüft. Drinnen bekommt Carolina die Aufgaben, die sie in einem anderen Raum vorbereiten kann. Eine halbe Stunde hat sie dafür Zeit.

Die drei Lehrerinnen, die bei der Prüfung dabei sind, warten so lange im Prüfungsraum. Carolinas Mathelehrerin hat für jeden ihrer Schüler einen Kinderriegel mitgebracht. „Viel Erfolg“, steht auf den Zetteln, die sie darauf geklebt hat. Wie schätzt sie Carolinas Chancen ein? „Sie wird das machen. Ich glaube an sie“, sagt die Mathelehrerin.

Die drei berichten noch ein bisschen davon, wie es normalerweise in den mündlichen Prüfungen läuft: Es kommt nur selten vor, dass ein Vierer-Kandidat plötzlich glänzt. Manchmal verhaspeln sich die guten Schüler, weil sie aufgeregt sind. Bei einer Sache sind sich die Lehrerinnen einig: „Man leidet mit, wenn einer in der Prüfung scheitert.“ Und wie sind ihre mündlichen Prüfungen damals so gelaufen? Zwei (Psychologie), Drei plus (Pädagogik) und Zwei plus (Deutsch) lauten die Antworten.

## **Bis 14 Uhr müssen sie**

### **warten. Dann gibt es die Noten**

Um 8.32 Uhr ist Carolina zurück im Prüfungsraum. Um kurz vor 9 Uhr geht die Tür wieder auf. „Es war ganz schlimm“ ist das Erste, was Carolina sagt, als sie den Raum verlässt. Es laufen ein paar Tränen. Kurz darauf steht sie unten im Foyer mit anderen Schülern. „Meistens ist es besser gelaufen, als man denkt“, sagt eine Mitschülerin zu Carolina. Bis 14 Uhr müssen sie jetzt warten. Dann gibt es die Noten. Eine Drei wird es nicht, ist sich Carolina sicher. „Aber zum Glück muss ich das jetzt nie wieder machen.“ Und fügt hinzu: „Das Leben geht weiter.“ Und zwar erst mal bei einem Kakao in einem Duisdorfer Café. Sie bereut es nicht, dass sie Mathe genommen hat. Dann kann sie später immer erzählen, dass sie Mathe im Abi hatte. Ihre Abinote wird irgendwo zwischen 1,9 und 2,4 liegen, hat sie ausgerechnet. Auf die Ergebnisse aus den schriftlichen Prüfungen wartet sie noch. Die Mündliche komme auf ihre Liste mit den peinlichsten Erlebnissen, die sie mit ihren Freundinnen führt. „Wir sagen immer: Wir sind immun gegen das Cringe-sein“, erzählt Carolina. Damit ist das Thema durch und es geht um andere Dinge: Ein Schuljahr hat sie in Irland verbracht und es am Helmholtz wiederholt. Deshalb haben ihre Freunde aus der alten Stufe alle schon im letzten Jahr Abi gemacht. Damit gehört Carolina zu den wenigen Abiturientinnen, die es dieses Jahr überhaupt in Bonn gibt. Das hängt damit zusammen, dass wieder vom Abitur in zwölf auf das in 13 Jahren umgestellt wird.

„Ich fühle mich jetzt sehr entspannt“, sagt Carolina, während sie ihren Kakao trinkt. „Vorhin war es Überforderung und Adrenalin.“ Sie freut sich darauf, dass sie nun ohne schlechtes Gewissen andere Dinge machen kann als zu lernen. „Morgen schlafe ich aus, dann schmeiße ich das Mathebuch weg“, sagt sie. Außerdem will sie mehr mit dem Fahrrad fahren, mehr rudern – überhaupt scheint es kaum eine Sportart zu geben, die sie nicht mal gemacht hat. Später will sie Sport und Bio studieren, um Lehrerin zu werden. Am Helmholtz hat sie die Tischtennis-AG geleitet und die Zirkus-AG, in Irland das Fach „Sport Coaching“ gehabt.

Aber erst stehen andere Dinge an: Urlaub mit den Freundinnen auf Kreta, vielleicht mit dem Rucksack verreisen. Danach schauen, wie es weitergeht. „Ich werde meinen Weg finden“, sagt sie. Der führt sie um kurz vor 14 Uhr zum Büro der Schulleitung. Drinnen bekommen die Schüler ihre Noten. Manche jubeln, als sie rauskommen, andere grinsen nur und manche gehen wortlos weg.

Es dauert 40 Minuten, bis Carolina dran ist. Im Büro sitzt die Direktorin, vor sich einen Stapel Din-A4- Blätter. Eine Box mit Taschentüchern steht auf dem Tisch. Carolina setzt sich. Die Direktorin sagt: „Du hast vielleicht schon gemerkt, dass es nicht so gut gelaufen ist.“ Für eine Vier hat es nicht gereicht. Das könne mal passieren. Es sei nicht das Ende der Welt. Carolina sei eine tolle Schülerin, eine tolle Persönlichkeit, sagt die Direktorin. Carolinas Abi ist nicht in Gefahr, draußen muss trotzdem die Freundin erst mal trösten.

Am Tag nach der Prüfung sagt Carolina: „Es fühlt sich so an, als wäre gestern schon zwei Wochen her.“ Am Abend war sie mit ihren Freundinnen feiern, wie geplant. „Ich bin einfach froh, dass es vorbei ist“, sagt sie. Und fügt hinzu: „Das Abi bestehe ich auch so.“

## **50.000 Abiturienten weniger als sonst**

Abi in NRW

In diesem Jahr gibt es in NRW nur 22.000 Abiturienten. Das sind deutlich weniger als üblich.

Der Grund dafür ist, dass die meisten Gymnasien von G8 zu G9 zurückkehren, Schüler also wieder nach 13 Jahren Abi machen und nicht schon nach zwölf. An einigen öffentlichen und privaten Gymnasien, Gesamtschulen, Weiterbildungskollegs und Waldorfschulen gibt es dennoch Prüfungen.

Am Helmholtz-Gymnasium in Duisdorf können dieses Jahr Schüler aus ganz Bonn das Abi machen, die es im letzten Jahr nicht geschafft haben oder die später ans Gymnasium gewechselt sind. Im Schuljahr 2026/27 wird es dann wieder 70.500 Abiturienten in NRW geben. sdn